

Hermann Schubert – 1896 in Lengefeld geboren, 1938 in Moskau erschossen

Hermann Schubert wurde am 26.01.1896 in Lengefeld geboren. In der Fa. Wittig & Schwabe erlernte er den Beruf des Metalldrückers. Schon mit 16 Jahren wurde er Mitglied im Deutschen Metallarbeiterverband und trat 1914 der Sozialdemokratischen Partei bei. Nach dem Ersten Weltkrieg wechselte er 1919 zur KPD über. Hier brachte er es zu hohen Parteifunktionen. Bis Ende 1923 war er als Vertreter der Bezirksleitung Westsachsen Mitglied im Landesvorstand Sachsen der KPD und ab Anfang 1924 Gewerkschaftsangestellter in Suhl. Von Mai bis Juli Mitglied des Reichstages in Berlin und ab Dezember 1924 Angehöriger des Preußischen Landtages in Berlin. Im Juli 1925 wird Hermann Schubert Mitglied der Bezirksleitung Ruhrgebiet der KPD. Auf dem 12. Parteitag der KPD 1929 wurde er zum Kandidaten des Zentralkomitees der KPD gewählt. Anschließend war er in Ostpreußen und von Mai 1930 bis 1933 als politischer Sekretär der Bezirksleitung Wasserkante der KPD in Hamburg tätig. Seit Mai 1932 war er Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der KPD. Von Mai bis November 1933 gehörte er der Landesleitung der KPD an und sollte Stellvertreter Ernst Thälmanns werden. Die Partei schickte ihn danach in die Auslandsabteilung nach Paris.

Noch im Jahre 1934 ging Hermann Schubert nach Moskau. Hier fiel er einer der bekannten „Säuberungsaktionen“ Stalins zum Opfer. Er wurde 1937 in Moskau unter falschen Anschuldigungen verhaftet und am 22. März 1938 zum Tode verurteilt und erschossen. Diese Aktionen haben vielen aufrechten Menschen das Leben gekostet.

Nach Gründung der SED wurde der Lebensweg von Hermann Schubert von den politischen Gremien dieser Partei nahezu verschwiegen und sein Wirken als „parteischädigend“ abgestempelt.

Quelle: Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung / Biographisches Lexikon 1970